Arbeiterzeitung

200

30./XI.1917

Der Herr Magister auf der Flucht.

Die „Umpräzisierung" seiner Lügen.

Nach der verdienten, übrigens nicht erstmaligen Züchtigung, die die Verleumdungssucht des Abgeordneten Hummer gestern auf der Stelle vom Genossen Seitz erfahren hat, zieht er sich heute in seine Korrespondenz „Politische Tagebücher" zurück und läßt seine eigenen Behauptungen im Stich. In der Sitzung vom Mittwoch hatte er nämlich gelogen: „Der Finanzminister hat der Partei Geld für gewisse Parteiunternehmungen gegeben. Sie haben Geld bekommen, der Finanzminister Spitzmüller hat es Ihnen gegeben! Sie haben für die Arbeiter-Zeitung auch Geld genug bekommen. Ich brauche Ihnen gar nichts zu beweisen, Sie brauchen bloß in Ihren Büchern nachzuschauen." Heute sieht er sich genötigt, „seine Behauptungen zu präzisieren". Diese Präzisierung ist eine wahrhaft köstliche Wendung für den Versuch, die eigenen falschen Behauptungen so herumzudrehen, daß ihnen die Verlogenheit nicht sofort ankennbar ist. Aber mit dieser Umpräzisierung hat er ebensowenig Glück. Als erprobtes Schlieferl bei Herrenhausmitgliedern, Bankdirektoren, Ex-Ministern und Ministern im Dienst klaubt er offenbar alle hingeworfenen Bemerkungen hoher Herren wie Kostbarkeiten auf und verarbeitet sie in seiner etwas wüsten Phantasie zu Raubersgeschichten. So gibt er heute folgende umpräzisierte Darstellung, bei der wir in Klammern gleich die Unwahrheit präzisieren:

Schon im Jahre 1912 (Dezember) verlangte die sozialdemokratische Partei (falsch) eine Geldaushilfe (falsch) von der Regierung für ihre Großeinkaufsgenossenschaft und die damit im Zusammenhang stehenden Hammerbrotwerke (falsch), mit dem Vorgeben, daß das Unternehmen wegen drohender Kriegsgefahr vor dem Zusammenbruch stehe. Der damalige Finanzminister im Kabinett Stürgkh, Ritter v. Zaleski, ließ sich bereitfinden, auf die österreichische Kreditanstalt einen Druck auszuüben (falsch), damit diese dem sozialdemokratischen Verlangen gemäß Geldmittel zur Verfügung stelle. Direktor der Kreditanstalt war damals Dr. v. Spitzmüller, mit welchem Herr Karpeles unter Intervention des Abgeordneten Dr. Renner und anderer sozialdemokratischer Führer (falsch) verhandelte. Ob, wie, wann und von wem der zur Verfügung gestellte Betrag verzinst und zurückgezahlt wurde, läßt sich heute für den Außenstehenden nicht feststellen. (Warum redet der Magister in unbestimmten Andeutungen von Dingen, die er nicht weiß? — Verleumdermanier!) Derselbe Vorgang wiederholte sich im Jahre 1914, als sich die sozialdemokratische Partei neuerdings an die Regieruug des Grafen Stürgkh um Geldhilfe (falsch) wendete und diese durch Vermittlung des damaligen Finanzministers Dr. Freiherrn v. Engel von anderen Banken auch erhielt. In beiden Fällen war natürlich Graf Stürgkh vom Tatsächlichen genauest unterrichtet.

Aber nehmen wir diese Darstellung, wie sie jetzt umpräzisiert ist: die Partei habe in der Kriegsbedrängnis, um genossenschaftliche Institute zu halten, Bankkredite in Anspruch genommen und, um das zu erlangen, worauf sie ebensoviel Recht hat wie jeder andere Kreditwerber, die Regierungshilfe gefordert! Und nun beachte man den Unterschied zwischen den Behauptungen von Mittwoch und von Donnerstag! Die Arbeiter-Zeitung wird in der Umpräzisierung gar nicht mehr erwähnt, die Partei hat nie Geld erhalten, die Regierung hat niemals Geld gegeben! Alle diffamierenden Punkte sind herauspräzisiert, aber immerhin bleibt noch eine ganz entstellte, in wesentlichen Punkten gefälschte Darstellung — der Herr Magister ist auf dem Rückzug, aber er denkt, es müsse doch etwas hängen bleiben.

Wir sind mit dem Magisterlein fertig. Um jedoch den Sachverhalt, der zu dem Getratsch den Anstoß gegeben hat, genau festzusetzen, hat sich der Klubvorstand am Mittwoch sofort brieflich an den Zentralverband und die Großeinkaufsgesellschaft mit dem Ersuchen um eine Darstellung und Erklärung der wirklichen Vorgänge gewendet. Die Großeinkaufsgesellschaft [illegible]tet an uns das nachstehende Schreiben, der Obmann des [illegible]lverbandes gibt die unten folgende Darstellung:

[illegible]rich
Zentra

Großeinkaufsgesellschaft für österreichische Konsumvereine.

An das Präsidium des Klubs der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Wien.

Werter Parteivorstand!

Auf Ihre Anfrage vom 28. November 1917 hat die gefertigte Direktion Ihnen folgendes mitzuteilen:

Aus Anlaß der Balkankrise und der durch sie hervorgerufenen Beunruhigung der Spareinleger hat die Großeinkaufsgesellschaft für österreichische Konsumvereine, um größere Barschaften rechtzeitig bereitzustellen, den Obmann des Zentralverbandes österreichischer Konsumvereine Dr. Karl Renner ersucht, sich für die Erlangung eines Bankkredits zu verwenden.

Die pflichtgemäßen Bemühungen des Verbandsobmannes haben zu dem Ergebnis geführt, daß die k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe durch ihren damaligen Direktor Dr. A. v. Spitzmüller gegen volle bankmäßige Sicherheit und Deckung der Großeinkaufsgesellschaft für österreichische Konsumvereine einen Kredit von einer Million Kronen zur Verfügung gestellt hat.

Der Vorgang wiederholte sich bei Kriegsbeginn im August 1914 aus demselben Grunde und zu demselben Ziele. Obwohl damals wegen des Moratoriums weder die Konsumvereine noch ihre Zentrale zu Rückzahlungen verhalten waren, beschlossen sie dennoch, ihren Einlegern jeden gekündigten Betrag auszuzahlen, und sicherten sich dazu bei der Bodenkreditanstalt (Gouverneur Sieghart) auf gleiche Weise einen Eskomptekredit von einer Million Kronen, ohne ihn indessen zu einem nennenswerten Betrag wirklich in Anspruch zu nehmen.

Dazu bemerken wir noch: Die Genossenschaftsbewegung ist rein wirtschaftlicher Natur, ganz selbständig und von allen anderen Organisationen, auch von der politischen Vertretung der Arbeiterklasse unabhängig, weshalb sie sich das Recht, ihre Angelegenheiten im eigenen Wirkungskreis zu regeln, von niemandem beeinträchtigen lassen kann. In ihrem Namen verwahren wir uns dagegen, daß ihr rein-geschäftliches Gebaren zum Gegenstand politischer Erörterungen und Verdächtigungen irgend welcher Art gemacht wird.

Für die Großeinkaufsgesellschaft für österreichische Konsumvereine

Fr. Hesky Qu. Kokrda
Geschäftsführer.